

Pulsnitzer Tageblatt

Verleger: 18. Tel.-Nr.: Tageblatt Pulsnitz Bezirksanzeiger
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Wochenblatt Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz u.
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Er erscheint an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstalten, hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,65 Mk bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0,55 Mk; durch die Post monatlich 2,60 Mk freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Pf.: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 Pf., in der Amtshauptmannschaft Kamenz 8 Pf.; amtlich 1 mm 30 Pf. und 24 Pf.; Reklame 25 Pf. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei umfangreicher Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlaß in Anrechnung. Bis 1/2 10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Kamenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortschaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großröhrsdorf, Bretzig, Hauswalbe, Thorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Kleinbittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 257

Dienstag, den 4. November 1930

82. Jahrgang

Amtlicher Teil

Ueber das Vermögen des Architekten und Baumeisters Felix Hanns Langgemach in Großröhrsdorf, Adolfsstraße 270 H 3, wird heute am 3. November 1930, vormittags 11 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Richter Herr Kurt Breitenborn in Großröhrsdorf wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 22. November 1930 bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 2. Dezember 1930, vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Wer eine zur Konkursmasse gehörende Sache in Besitz hat oder zur Konkursmasse etwas schuldig ist, darf nichts an den Gemeinschuldner verabfolgen oder leisten, muß auch den Besitz der Sache und die Forderungen, für die er aus der Sache abgeforderte Befriedigung beansprucht, dem Konkursverwalter bis zum 22. November 1930 anzeigen.

Amtsgericht Pulsnitz, am 3. November 1930.

Bekanntmachung

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der bisherige Rechtsanwalt Herr Dr. Herbert Jurgelcit aus Rabenstein

am 1. November 1930 als Bürgermeister der Stadt Pulsnitz durch Herrn Amtshauptmann Dr. von Nobell als Vertreter der Staatsbehörde verpflichtet und in sein Amt eingewiesen worden ist.

Pulsnitz, am 3. November 1930.

Rat der Stadt

Stadtrat Beyer, stellv. Bürgermeister

Mittwoch, den 5. November 1930, vormittags 11 Uhr sollen in Pulsnitz, Restaurant zum Bürgergarten

1 Tisch, 2 Sessel, 1 Kultivator (5 Zinsen), 2 Schreibmaschinen, 2 Schreibpulte, 1 Spulmaschine

meißelnd gegen Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Pulsnitz, am 4. Nov. 1930.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts

Der Reichshaushaltsplan für 1931

Der Reichskanzler appelliert an Frankreichs Einsicht — Englische und deutsche Anträge zur Abrüstungs-Konferenz
Das Echo der Erklärung Brüning's in Paris

Der Reichshaushaltsplan für 1931 wurde am Dienstag dem Reichsrat offiziell vorgelegt. Er schließt wie bekannt im ordentlichen Haushalt mit rund 10,4 Milliarden Mark in Einnahmen und Ausgaben ab, wozu noch der außerordentliche Haushalt in Höhe von 237 773 000 Mark tritt. Die Anleihermächtigung zur Bestreitung außerordentlicher Ausgaben aus früheren Rechnungsjahren beträgt 648 Millionen, wozu für 1931 weitere 71 Millionen treten. Ferner wird der Finanzminister ermächtigt, zur teilweisen Deckung des Fehlbetrages aus dem Rechnungsjahr 1930 im Wege des Kredits die Summe von 375 Millionen Mark zur Abdeckung des Fehlbetrages zu beschaffen. Weitere 150 Millionen Mark sollen im Wege des Kredits solange und soweit beschafft werden, als die durch die Veräußerung der Vorzugsaktien der Reichsbahn flüssig zu machenden Deckungsmittel noch nicht oder nicht in vollem Umfang zur Verfügung stehen.

Im Haushaltsgesetz ist auch vorgesehen, daß, wie bekannt, im Hinblick auf die Einschränkung des Personalaufwandes in der öffentlichen Verwaltung der Länder und Gemeinden die Ueberweisungen an die Länder um 100 Millionen Mark gekürzt werden. Garantien zur Förderung des deutschen Außenhandels sind bis zu 350 Millionen Mark vorgesehen. Die für den 1. April geplante 5prozentige Kürzung der Beamtengehälter ist im Entwurf des Haushaltsplans bereits berücksichtigt. Der Reichspräsident hat bekanntlich, ebenso wie die Reichsminister, auf 20 Prozent seines Gehalts verzichtet. Sein Gehalt erscheint daher im Haushalt nur mit 48 000 Mark, wozu 120 000 Mark Aufwandsgehalt treten.

Im Haushalt des Reichstags

Ist infolge der Vermehrung der Abgeordnetenzahl die Entschädigung an die Eisenbahn für die freie Fahrt der Abgeordneten um 222 000 Mark auf rund 1,5 Millionen erhöht worden. Dagegen haben die Aufwandsentschädigungen trotz des Zuwachses an Abgeordneten eine Verringerung um rund 300 000 Mark infolge der Diätentürzung erfahren. Im Haushalt des Reichskanzlers ist die Vertretung des Reiches in München bereits für 1931 weggefallen. Im

Haushalt des Auswärtigen Amtes

betragen die fortdauernden Ausgaben rund 56 Millionen gegenüber 60 Millionen im Jahre 1930. Die Ausgabenverringerung ist durch eine Kürzung der Auslandsbezüge erreicht worden. Auch im

Haushalt des Reichsinnenministeriums

haben sich fast alle Ansätze zur Förderung irgendwelcher Zwecke eine Kürzung gefallen lassen müssen, so die Mittel für die Förderung wissenschaftlicher und künstlerischer Zwecke, zur Förderung der Theaterkultur und der künstlerischen Handwerkskultur, für die Deutsche Gemeinschaft zur Erhaltung und Förderung der Forschung für die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, die Mittel für Erziehungsbeihilfen, zur Förderung des Turn- und Sportwesens, zur Förderung der Volks- und Jugendwohlfahrt, für die Bekämpfung des Alkoholismus, für die Technische Nothilfe und andere. Neu eingestellt sind für Beihilfen für das Rote Kreuz 250 000 Mark

zur Erfüllung der ihm auf Grund der Genfer Konvention obliegenden Aufgaben. Die tatsächlichen Verwaltungsausgaben sind um 100 000 Mark gesenkt worden. Auch bei den einmaligen Ausgaben sind Entsetzungen erfolgt. Der

Haushalt des Reichswirtschaftsministeriums

weist gleichfalls eine Ersparnis von rund 4 Millionen Mark auf. Besonders stark sind die Einsparungen beim Staatlichen Reichsamt für das allein 3,5 Millionen weniger angefordert werden. Bei den einmaligen Ausgaben sind infolge der Sparmaßnahmen die Mittel zur Förderung des Eisenerzbergbaues an Sieg, Lahn und Dill fortgefallen.

Im

Haushalt des Reichsarbeitsministeriums

erfordern die Reichszuschüsse zu den Renten der Invalidenversicherung mit rund 235 Millionen infolge der Zunahme der Renten gegenüber dem Vorjahre ein Mehr von 16 Millionen Mark. Dagegen wird der Beitrag des Reichs für Steigerungsbeträge der Invalidenversicherung um 7 Millionen herabgesetzt, da die Zahl der in Frage kommenden Renten allmählich geringer wird. Der Reichszuschuß zur Familienwochenhilfe soll infolge der Finanzlage im Jahre 1931 ganz fortfallen. Im Kapitel Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung sind die Mittel für die Krisenfürsorge mit Rücksicht auf die Entwicklung des Arbeitsmarktes um 100 Millionen auf 400 Millionen erhöht worden. Die Mittel für den Notlohn der Reichsanstalt sowie der Reichsauswärts und die Darlehen an die Reichsanstalt sind in Wegfall gekommen. Der sogenannte Wohnungsförderungsfonds ist von 6,5 auf 3 Millionen Mark herabgesetzt worden. Um rund 7 Millionen wurden auch die Ausgaben für die landwirtschaftliche Siedlung gesenkt. Im

Haushalt des Reichswehrministeriums

ist eine Ausgabenentlastung um insgesamt 7 Millionen vorgesehen, und zwar 4,5 Millionen für das Heer, 2,5 Millionen für die Marine. Die Ersparnisse werden zunächst nicht bei den einzelnen Titeln, sondern als Gesamtabstriche im Abschluß ersichtlich gemacht. Sie sollen erst am Schluß des Rechnungsjahres 1931 festgestellt und in der Haushaltsrechnung auf die einzelnen Titel verteilt werden. Der 1930 begonnene Umbau der Heeresleitung wird fortgesetzt.

Bei der Marine werden Einnahmen von etwa 3 Millionen aus dem Verkauf von nicht mehr dienstfähigen Schiffen erwartet. Der Minderbedarf an fortdauernden Ausgaben beträgt rund 6,8 Millionen gegenüber dem Etat von 1930. Besonders wichtige Einsparungen sind rund 5 1/2 Millionen durch Einschränkung der Instandsetzungskosten der Schiffe und Senkung der Magazinbestände.

Beim

Reichsjustizministerium und Reichsgericht

sind die Ausgaben um 218 000 Mark gesenkt worden. Beim Reichspatentamt mußte dagegen infolge des gesteigerten Geschäftsganges eine Erhöhung um 924 000 Mark eintreten, so daß die Gesamtausgaben für den Haushalt des Reichsjustizministeriums um 700 000 Mark höher liegen als 1930.

Der Reichskanzler an Frankreich.

Paris. Reichskanzler Dr. Brüning erklärte einem Sonderberichterstatter der französischen Zeitung „Petit Parisien“ gegenüber, er habe bei mehreren Gelegenheiten unterzogen, daß die deutsche Außenpolitik die Wiedergewinnung der nationalen Freiheit und der Freiheit der moralischen und materiellen Rechte zum Ziele habe. Die Erreichung dieser Ziele müsse, wie bisher, auf legalem Wege geschehen. Wenn sich in letzter Zeit ein gewisser

Stillstand in der Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen

vollzogen habe, so liege das in der Hauptsache daran, daß die deutschen innerpolitischen Angelegenheiten in Frankreich einen Eindruck hervorgerufen hätten, der nur durch ein Mißverständnis über die Ursache dieser Ereignisse entstanden sein könne.

Aus den Bahlurnen vom 14. September seien weder daß noch eine Kriegsgefahr hervorgegangen, sondern die Rundgebung des deprimierten Volkes. Die Stimmen, die von Frankreich herübergekommen, ließen eine Enttäuschung darüber erkennen, daß die von Frankreich Deutschland gemachten Zugeständnisse in der Reparationsfrage und die vorzeitige Rheinlandräumung in Deutschland nicht genügend anerkannt würden. Es handele sich hierbei aber um die Verkennung der möglichen Wirkungen, die derartige Maßnahmen ausüben könnten.

Frankreich scheine die ganze Tragweite der deutschen Wirtschaftskrise noch nicht erkannt zu haben.

Sechs Monate nach dem Inkrafttreten des Young-Planes würden bereits Stimmen über die Möglichkeit seiner Durchführung laut.

Frankreich müsse sich darüber klar werden, daß keine deutsche Regierung gegenüber ihrem Volk eine Schuld, die sich nach Milliarden beziffere, als tragbar hinstellen könne, weil sie um einige Millionen ermäßigt wurde. Wenn zu gleicher Zeit eine starke Finanz- und Wirtschaftskrise die Regierung dazu zwingt, der Bevölkerung mehrere Milliarden Steuern aufzuerlegen, so verstehe es sich von selbst, daß jede deutsche Regierung sich das Recht der Freiheit sämtlicher Maßnahmen vorbehalten müsse, über die sie nach den getroffenen Vereinbarungen verfüge, um einer Gefahr zu begegnen, die der Wirtschaft oder der Finanzwirtschaft drohen könne.

Die französische Enttäuschung über eine ungenügende Dankbarkeit wegen der vorzeitigen Rheinlandräumung scheine ungerechtfertigt. Der Entschluß, der immer wieder hinausgeschoben wurde, habe die Tragweite und den Eindruck stark abgeschwächt, zumal er erst nach neuen Lasten und Forderungen gefaßt worden sei.

Die Sicherheitsfrage stehe immer noch an erster Stelle als der Ausdruck eines Mißtrauens. Frankreich müsse anerkennen, daß man in Gegenwart eines abgerüsteten Volkes, dessen Grenzen nach allen Seiten offen seien und das von bis an die Zähne bewaffneten Nachbarn umgeben sei, nicht fortfahren könne, die Sicherheitsfrage mit legitimen Wünschen nach Abrüstung hintan zu stellen.

Nach deutscher Auffassung habe jeder Staat gleiches Recht auf die Sicherheit.

und man verstehe nicht, warum hier mit zweierlei Maß gemessen werde. In Frankreich sei man der Auffassung, daß es nicht gut sei, Deutschland immer weitere Zugeständnisse zu machen, weil es sich nach Erreichung eines Zieles nicht für befriedigt ansehe und immer neue Forderungen



vorbringe. In Wirklichkeit ziele die deutsche Außenpolitik ebenso wie diejenige aller anderen Staaten auf die Erreichung zur Zeit noch nicht erreichter Ziele ab. Deutschland sei noch weit davon entfernt, seine volle Souveränität wieder erreicht zu haben, die der Lage einer Großmacht entspreche.

Englische und deutsche Anträge zur Abrüstungskonferenz.

Genf. Die englische Regierung wird in der am Donnerstag, dem 6. November, beginnenden Tagung des Abrüstungsausschusses zwei wichtige Anträge einbringen. Der erste englische Antrag fordert die Bildung eines ständigen Kontrollausschusses beim Völkerbund, dem die Ueberwachung der Durchführung des künftigen Abrüstungsabkommens obliegen soll. Dieser Ausschuss soll das Recht erhalten, dem Völkerbund fortlaufend über die Durchführung des Abrüstungsabkommens in den einzelnen Ländern Bericht zu erstatten. In dem zweiten englischen Antrag wird die sofortige Einsetzung eines Ausschusses der Marinefachverständigen der im Abrüstungsausschuss vertretenen Mächte gefordert. Wie weiter verlautet, wird deutscherseits bei der Tagung des Abrüstungsausschusses beantragt werden, daß die allgemeine Abrüstung nach den gleichen Methoden vorgenommen werden soll, die Deutschland in dem Versailler Vertrag auferlegt wurden.

Das Echo der Erklärung Brüning's in Paris

Paris, 3. November. Die Erklärung, die Reichskanzler Dr. Brüning gegenüber einem Vertreter des „Petit Parisien“ abgegeben hat, hat in der Pariser Presse lebhafteste Beachtung gefunden. Der „Temps“ hält die Ausführungen Dr. Brüning's für sehr viel genauer, als alle bisher von verantwortlichen deutschen Ministern gehaltenen Reden. Die Entwicklung der deutschen Politik nach der Ratifizierung der Haager Abkommen und der Räumung des Rheinlandes habe bei den Alliierten zu viel Mißtrauen erweckt, als daß man nicht jede von der Reichsregierung ausgehende Initiative beobachten müßte. Wenn Dr. Brüning die Grundlage der deutschen Außenpolitik in der ehrlichen Durchführung der internationalen Verträge und der friedlichen Zusammenarbeit der Völker sehe, so müsse dem gegenübergehalten werden, daß es sich bei der jetzigen Regierung um ein Winderheitskabinett handle, das dem starken Druck der Rechtsparteien ausgesetzt sei. Es müsse ferner die Frage aufgeworfen werden, ob die Regierung auch immer in der Lage sein werde, sich auf dem Gebiet der ehrlichen Durchführung der Verträge und der friedlichen Zusammenarbeit der Völker zu bewegen. Die Reichsregierung werde sich in Zukunft an die Taktik Stresemanns halten, die Deutschland große Vorteile gebracht habe. Die Erklärung Dr. Brüning's sei auf alle Fälle bemerkenswert und es sei zu wünschen, daß die Handlungen des Reichskabinetts die Ehrlichkeit dieser Erklärung bestätigten. Das „Journal des Debats“ hält die Ausführungen des Reichskanzlers für außerordentlich schwerwiegend. Seine Erklärungen seien ein Beweis dafür, daß die Regierung dieselbe Umsturzpolitik befolgen wolle, wie die unmaßgeblichsten Nationalisten. Der einzige Unterschied bestehe in der Form.

Derthliches und Sächsisches

Pulsnitz. Volksnationale Reichsvereinigung. Diese hielt am Dienstag, den 21. Oktober 1930 in Ramez erstmals nach der Reichstagswahl ihre Bezirksausführung ab. Der Vorsitzende, Herr Herm. Menzel jr., Großröhrsdorf, berichtete ausführlich über die am 17. Oktober in Berlin stattgefundene Reichsvorstandssitzung der V. N. Der Bericht wie die anschließende Aussprache befaßten sich mit den Gründen und Notwendigkeiten, welche die V. N. zur Staatspartei und kürzlich wieder aus dieser herausgeführt haben. Einmütiges Verstehen und Bejahen des Vergangenen führt den Bezirksauschuß zur politischen und organisatorischen Arbeit für die Zukunft. Die V. N. wird im Bezirk Ramez allorts ihre Staatsbürgerabende in der nächsten Zeit abhalten, um die politischen Beweggründe des Vergangenen, vor allem aber um Wollen und Weg der V. N. und die allgemeine wirtschaftliche und politische Lage in die breiteste Öffentlichkeit zu tragen. Organisatorisch wird neben dem weiteren Ausbau der vorhandenen Ortsgruppen auch weitere Werbung neuer Mitglieder und Gründung neuer Ortsgruppen im Vordergrund der Arbeit stehen. Mögen alle Kreise der Bevölkerung dieser wahren volksgemeinschaftlichen Organisation ihre Aufmerksamkeit und baldige Mitarbeit zuwenden. B.

Pulsnitz. Vortrag. Am Freitag, den 7. November 1930, abends 8 Uhr hält der Kreisgeschäftsführer Meßnermosef vom Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband im Ratskeller zu Pulsnitz einen öffentlichen Vortrag über das Thema: „Wir wollen, ein Weg zur deutschen Freiheit“. Da Gäste herzlich willkommen sind, ist jedem zu empfehlen, sich diesen Vortrag anzuhören.

Thorn. Meisterprüfung. Am 25. Oktober legte der Schmiedemeister Erich Pöckold, Sohn des hiesigen Schmiedemeisters Clemens Pöckold, vor der Gewerbestammer in Baugen die Meisterprüfung im Schmiedehandwerk mit der Note „Sehr gut“ ab. Dem jungen Meister ein herzliches „Glück auf!“ St.

Oberlichtenau. Kirchliche Gemeinenschaft. Wie im Sonnabend-Anzeigenteil ersichtlich gewesen ist, wird vom Mittwoch bis Freitag abends 8 Uhr, in der Kirche Herr Gemeinchaftssekretär Arthur Mühe, Chemnitz, (ein Oberlichtenauer Kind) über brennende Gegenwartssagen sprechen. Es wird heute viel gellagt über schlechte Zeit, schlechte Verhältnisse, schlechte Menschen. Man nehme sich doch aber auch einmal die Zeit und gehe; beim aufmerksamen Hören wird man bald merken, daß hier nicht nur ein guter Weg gezeigt, sondern Hilfe geboten wird.

Großnaundorf. Turnerisches. Am Reformationsfest hatte der Turnverein seine Mitglieder, Freunde und Gönner wieder zu einem bunten Abend in Lunzes Saal gerufen, um durch Vorträge des Spielmannszuges und turnerische Vorstellungen, sowie theatralische Darbietungen die Winterfaison des öffentlichen Vereinslebens zu beginnen. Was die Anmut des Volkstanzes der Turnerinnen und die körperliche Kraft und Gewandtheit der Turner bei den Freiübungen so trefflich bot, das wurde durch die lebenswahre Darstellung der Mitglieder der Theatergruppe des Vereins in den beiden Stücken „Nur kein Finanzbeamter“ und „Wer melkt die Ziege“ ganz ausgezeichnet übersteigert, so daß der Turnverein mit seinem 2. Bunten Abend nach jeder Hinsicht wiederum einen vollen Erfolg buchen konnte.

Lichtenberg. Theaterabend. Daß Turner auch gut Theater spielen können, das bewies der Turnverein D. Lichtenberg wieder am Reformationsfest mit einem wohl gelungenen Theaterabend. Das Stück „Mutterleid im Wollkerleib“ ist wahrscheinlich zur Aufführung am Totensonntag geschrieben worden. Da aber von der Deutschen Turnerschaft verordnet worden ist, der Totensonntag soll ausführungsfrei sein, hatte der Turnverein seinen Theaterabend auf das Reformationsfest verlegt. Und das war gut so; denn obwohl der Inhalt des Stückes in der Hauptsache ersten Charakter trägt, würden doch die komischen Rollen darin der Weihe dieses Tages nicht ganz entsprechen. Aber das kann gesagt werden: Alle Spieler taten ihr Bestes, das bewies auch der reiche Beifall am Ende des Stückes. Daß die Lichtenberger mit den Aufführungen in der Turnhalle stets zufrieden waren, das zeigte auch wiederum der starke Besuch an diesem Abend, der die geräumige Halle bis auf den letzten Platz füllte. Den Spielern und ihrem Leiter, Turnbruder Richard Müller, aber sei herzlich gedankt. Hoffentlich beschert er uns bald wieder einmal solch schöne Stunden!

Ramez. Der Bezirkslandbund Ramez macht in der letzten Ausgabe seines Organs, des „Ramez Landbundes“, Mitteilung von einem Wechsel im Vorstandesamt. Er sagt: „Am 19. Oktober 1930 hat unser langjähriger Vorsitzender, Herr Rittergutspächter Clemens Pampel in Hemmersdorf, sein Amt niedergelegt. Der Gesamtverband bedauert diesen Verlust außerordentlich und hat versucht, denselben rückgängig zu machen. Leider ohne Erfolg. Der Bezirkslandbund Ramez wird seinen Vorsitzenden, der seit Gründung des Vereins ihn geführt hat, nicht vergessen. Herr Pampel hat von hoher Warte aus den Verein zu seinem heutigen Ansehen und der Höhe geführt. Alle Mitglieder werden es ihm, dem schlichten deutschen Bauernmanne, nie vergessen, was er im schwierigen, nervenzerrütten Kampfe für die Landwirtschaft getan hat. Möge es ihm mit Gottes Hilfe vergönnt sein, in seiner gewohnten stillen Art noch recht segensreich als Vorsitzender des Steueraussschusses zum Wohle für seinen über alles geliebten Bauernstand zu wirken! Das gesamte Landvolk des Ramezener Bezirks wird ihm ewig dankbar sein.“ In der am 23. Oktober stattgefundenen Vorstandssitzung ist vom Gesamtverband bis zur nächsten Hauptversammlung das Mitglied des Vorstandes, Herr Gutbesitzer Max Mager, Niedersteina, zum geschäftsführenden Vorsitzenden und Vorsitzenden des geschäftsführenden Ausschusses des Bezirkslandbundes einstimmig gewählt worden.

Ramez. Die zu teure Löschhilfe. Bei einem in Nalbitz ausgebrochenen Scheunenbrande wurde die aus Marienstern herbeigeleitete Motorpumpe nicht zum Vorschein gekommen, weil die Gemeinde sich weigerte, für die Kosten aufzukommen. Man ließ die Scheune des Herrn Bürgermeisters also lieber abbrennen. Was sagt aber die Brandversicherungskammer zu diesem Vorkommnis, das durchaus nicht vereinzelt dasteht?

Marienstern. Einen jähen Tod erlitt hier der Kaufmann Bruno Liebig aus Dresden. Er wollte zu Besuch seiner Tochter, der geistlichen Jungfrau Alphonja, die Lehrerin an der hiesigen allgemeinen Volksschule ist. Nach seiner Ankunft mit dem Staatsauto am Donnerstagnachmittag begab er sich ins Parlatorium, wo die Angehörigen mit den Klosterinsassen sich besprechen können. Schon beim Abendessen im kleinen Speisesaal klagte er über Unwohlsein. Nach demselben begab er sich in Begleitung mehrerer Personen auf sein Zimmer, wo er nach wenigen Minuten verstarb. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch seinen Tod infolge Herzschlages feststellen.

Baugen. Die Zahlungen eingestellt hat in den letzten Tagen die Firma Brize & Söhne hier selbst, die eine Essigfabrik, Kolonialwaren-Großhandel und Weinstellereien betreibt. Die Firma hieß ursprünglich Reinhold Klemm, firmierte dann Klemm & Brize und seit einer Reihe von Jahren Brize & Söhne.

Baugen. Ein interessanter Prozeß wird demnächst das Baugener Gericht beschäftigen. Vier Baugener Herren — die Baugener Ausflügler scheinen dabei besonders Glück zu haben, wie das vorjährige Erlebnis der Baugener Himmelfahrtsausflügler beweist — hatten vor einigen Wochen einen Ausflug nach Böhmen unternommen und waren zum Schluß auch in dem unweit der Grenze gelegenen „Deutschen Haus“ in Georgswalde eingekehrt. Dort kam es nun aus noch nicht völlig aufgeklärter Ursache zu Differenzen zwischen dem Wirt und den Baugener Ausflüglern, die übrigens der besten Gesellschaft angehören, und im Verlaufe der Auseinandersetzungen entwickelte sich eine regelrechte Schlägerei. Am schlimmsten kam hierbei der Geschäftsführer des Baugener Landbundes Major a. D. Schneider weg, der nach seiner eigenen Erklärung noch nach fünf Wochen nicht völlig wiederhergestellt war. Die Baugener Ausflügler teilten in einer Zuschrift an die Presse ihre Erfahrungen in dem betreffenden Lokal in Georgswalde der Öffentlichkeit mit und wandten sich dabei scharf gegen den Wirt, der die deutschen Gäste in einer unglaublichen Weise behandelt habe. Die üblen Erfahrungen mit dem Wirt

wurden dann in einer Erklärung einiger Georgswalder Einwohner in einer Baugener Zeitung weiterhin unterfritten. Es wurde dabei darauf hingewiesen, daß der Wirt schon einige Male gegen seine Gäste in ähnlicher Weise vorgegangen sei. Gastwirt Lorenz vom „Deutschen Haus“ verteidigt sich demgegenüber damit, daß die Ausflügler angetrunken bei ihm angekommen seien, daß sie sich durch Redensarten unliebsam bemerkbar gemacht und den Wirt durch ihr Anstreben fortgesetzt herausgefordert hätten, daß er schließlich von seinem Hausrecht Gebrauch gemacht hätte und daß man darauf tütlich gegen ihn vorgegangen sei. Gastwirt Lorenz hat den Baugener Rechtsanwalt Dr. Schuster mit der Wahrnehmung seiner Interessen beauftragt und wird nunmehr Klage wegen Hausfriedensbruch, Beleidigung und Körperverletzung gegen die Ausflügler erheben. Major Schneider erklärt dazu, daß es ihm eine besondere Genugung sein werde, das unqualifizierbare Verhalten des Wirtes vor Gericht öffentlich zu bekunden. Er selbst werde ebenfalls Schadenersatzansprüche gegen den Wirt geltend machen.

Baugen. Ein 90jähriger. Sanitätsrat Dr. Herrmann in Baugen-Strehla beging seinen 90. Geburtstag. Er ist der älteste noch lebende Schüler des Baugener Gymnasiums.

Dresden. Dresdner Gaststätten schließen am Donnerstag. Im Anschluß an die bereits gemeldete Protestversammlung des Dresdner Gastwirtsverbandes verhandelte eine fünfgliedrige Kommission mit dem Stadtrat Dr. Repper, der sich bereit erklärte, mit den Vertretern des Gastwirtsverbandes in Verhandlungen einzutreten, aber betonte, daß das Gesetz an sich nicht rückgängig zu machen sei und ausgeführt werden müsse. Darauf wurde die Protestversammlung im Gewerbehause fortgesetzt. Sie nahm einen sehr erregten Verlauf. Schließlich wurde ein Antrag angenommen, nach dem am Donnerstag die Dresdner Gaststätten geschlossen werden sollen. An diesem Tage sollen Protestversammlungen der Gastwirte mit der Gehilfenschaft abgehalten werden. Außerdem beschloß man für den Donnerstag die Kündigung aller Angestellten.

Dresden. Teilweise Kohlenverbilligung. Die Kohlenpreise in Dresden sind mit Wirkung vom 1. November bis zunächst 31. Dezember d. J. um 5 Pfg. je Zentner für die Nuß-, Würfel- und Semmelbriketts ermäßigt worden. Salonbriketts und Halbsteine bleiben dagegen im Preis unverändert.

Meißen. Gutes Weinjahr. Die diesjährige Weinernte ist eine Rekorderte. Die in der zweiten Oktoberhälfte stattgefundene Lese ergab einen Gesamttertrag von über 800 Zentnern, aus denen über 27 000 Liter Most gefeulert werden konnten, allein in den städtischen Weinbergen. Die von finanziellen Sorgen erfüllten Stadtväter dürften darüber nicht böse sein, denn: Wer Sorgen hat, dem hilft der Wein, — um ein Wort Wilhelm Busch's zu variieren.

Grimmischau. Sprengattentat. In der hiesigen Hermannstraße legte ein Unbekannter einen Sprengkörper vor die Türe eines Hauses und entfernte sich dann rasch in einem Kraftwagen. Durch die Explosion des Sprengkörpers wurde Sachschaden angerichtet. Den Täter hofft man bald zu haben.

Leipzig. Politische Schlägerei. Der antisemitische Bund veranstaltete im Gasthaus „Zum Adler“ in Leipzig-Bismarck ein Vergnügen, das ohne Störungen verlief. Als die Teilnehmer nach Schluß das Lokal verließen, wurden sie von 40 bis 50 Nationalsozialisten überfallen und geschlagen. Während sich die Mehrzahl der an dem Vergnügen Beteiligten zurück in das Lokal begaben, und das Ueberfallkommando anforderten, setzten sich andere zur Wehr. Dabei wurden auf beiden Seiten eine Anzahl Personen verletzt. Ein Beteiligter erhielt einen Messerstich in den Rücken. Die Polizei stellte die Ordnung wieder her und nahm 19 Personen fest.

Unglaublicher Banditenstreich.

Dreister Raubüberfall in Dresden. Auf der Hohe Straße in Dresden drangen gegen Abend vier maskierte Männer mit vorgehaltenen Pistolen in die dortigen Büroräume eines Dr. phil. Thies ein und raubten 5000 Mark. Dann ergriffen sie in einem auf der Straße bereitstehenden Personenkraftwagen die Flucht und entkamen unerkannt.

Der Holzgroßist aus Hannover.

In Chemnitz mietete sich ein angeblicher K. in einem Fremdenhof ein, verschaffte sich die Adressen der stellungsuchenden Kaufleute und erklärte diesen, sein Vater sei Inhaber einer Holzgroßhandlung in Hannover und wolle in Chemnitz eine Zweigniederlassung gründen. Deren Leitung habe er gegen eine Interesseneinlage von 20 000 Mark zu vergeben. Es fand sich auch ein zahlungsstüchtiger Reflektant, mit dem sofort bei einer hiesigen Autofirma Schritte zum Kauf eines Personenkraftwagens für die neue Zweigniederlassung unternommen und auch eine Probefahrt ausgeführt wurde. Nur dadurch, daß der Reflektant nicht zu leichtgläubig war, und sich rechtzeitig an die Kriminalpolizei wandte, gelang es, den Sohn des Holzgroßhändlers aus Hannover als einen 23jährigen Viehhändler aus Rodwa bei Zwickau festzustellen und festzunehmen. Der Festgenommene ist wegen Betrugs verurteilt und erst vor drei Monaten nach Verbüßung einer längeren Freiheitsstrafe aus dem Gefängnis entlassen worden.

Sachsens neuer Haushaltplan ohne Fehlbetrag?

Der neue sächsische Haushaltplan, der nunmehr fertiggestellt und in Druck gegeben worden ist, soll, wie verlautet, keinen Fehlbetrag aufweisen, da es gelungen ist, starke Streichungen in einzelnen Kapiteln vorzunehmen.

Stein auf Stein zum Wiederaufbau.

Einweihung des neuen Reichsbankgebäudes in Dresden.
In Dresden wurde das neue Reichsbankgebäude feierlich eingeweiht.

Reichsbankpräsident Dr. Luthar wies in einer Ansprache u. a. darauf hin, daß der Neubau seiner Bestimmung zu einer Zeit übergeben werde, in der Millionen deutscher Menschen nach Arbeit verlangten. Die Erwerbslosenfürsorge könne nur Hilfsmittel sein, aber keine wirkliche Abhilfe schaffen.

Phantastische Pläne, die durch Umformung der Gesetze des bisherigen menschlichen Zusammenlebens in das Schicksal zu wenden versuchten, würden keinen Erfolg haben. Das deutsche Volk müsse bereit sein, in mühsamer Arbeit Stein an Stein zu fügen, um das Staats- und Wirtschaftsgebäude für die Gesamtheit wieder wohnlich zu machen. Um das große innere Reformwerk durchzuführen, sei eine mutige Reichsreform dringend notwendig. Die Forderung der Zusammenarbeit, die im Young-Plan mit klaren Worten zu finden sei, müsse die Lösung Deutschlands sein.

Wenn Deutschland einen tragbaren Kapitalzinsfuß zur Gesundung seines Wirtschaftslebens brauche, so komme es nicht allein auf die Kapitalbildung im Inland an, sondern ebenso darauf, daß das Kapital über die Erde hin richtig verteilt und nicht an einzelnen Stellen aufgespeichert werde. Zur Steigerung der Ausfuhr, von der Deutschlands Leistungsfähigkeit abhängt, sei die

Öffnung der Weltmärkte für den natürlichen Wettbewerb notwendig. Die Festigkeit der Währung sei unerlässlich. Die Reichsbank sei sich jedoch bewußt, daß die feste Währung nur eine der Voraussetzungen eines gesunden Wirtschaftslebens sei und daß die deutsche Wirtschaft daneben zu ihrer Entfaltung klarer und sicherer Grundlagen in Politik und Weltwirtschaft bedürfe.

Ministerpräsident Schief überbrachte die Glückwünsche der sächsischen Regierung. In seiner Ansprache erklärte er u. a., die sächsische Regierung und die sächsische Wirtschaft könnten sich des Gefühls nicht erwehren, daß die öffentlichen Gelder schärfer in Berlin konzentriert würden, als der Gesamtorganisation der deutschen Wirtschaft gut sei.

Der Redner gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß der Reichsbankpräsident nach seinem Werdegang die Bedeutung eines gesunden Regionalismus im Wirtschaftsleben viel zu gut kenne, als daß er einen überspannten Zentralismus billige. Ministerpräsident Schief schloß mit dem Wunsch, daß der in schwerster Zeit errichtete Bau ein verheißungsvolles Sinnbild für die Zukunft eines in allen seinen Gliedern gesunden deutschen Wirtschaftsorganismus sein möge.

Am Abend fand ein Empfang bei der Dresdner Industrie- und Handelskammer statt. Die hierzu an die Presse ergangenen Einladungen wurden am späten Nachmittag zurückgezogen.

Die Notlage der Landgemeinden.

Reich und Staat sollen Lasten abnehmen.
Ueber die Notlage der Landgemeinden berichtete in der Kreisversammlung des Kreises Bautzen der Vereinigung kleinerer sächsischer Landgemeinden der Vorstandsmitglied dieser Vereinigung, Bürgermeister Stohn, Ottendorf bei Wittweida. Er stellte als die Ursachen dieser Finanznöte die hohen Lasten der Wohlfahrtsfürsorge und des Wegbauwesens hin und trat energisch dafür ein, daß dem Lastenausgleich für die notleidenden Gemeinden mehr Mittel zu Lasten des Staates zugeführt und daß das jetzt von den Gemeinden zu tragende Fünftel der Kräftefürsorge und die Wohlfahrtsdienstleistungen auf das Reich übernommen werden.

Landkreistag zum Regierungsprogramm

Wohlfahrtsdienstleistungen - Problem und Kreisfinanzen.
Bürger - Abgabe und Gemeinde - Getränkesteuer kein Ausgleich für die Belastung

Ebenso wie in den Städten bedroht auch in den Landkreisen das Anwachsen der Wohlfahrtsdienstleistungen die Finanzgestaltung. Eine Reihe von Kreisen sind sehr schwer betroffen. Im Vergleich zur selben Zeit des Vorjahres sind Steigerungen der Wohlfahrtslasten von 900-1000 Prozent nicht selten. Diesen Landkreisen und ihren Mitgliedsgemeinden kann mit der Bürger-Abgabe und der Getränkesteuer nicht geholfen werden. Hier muß vielmehr Hilfe auf dem Wege über Dotationen Platz greifen. Die Bestimmungen über die Kräftefürsorge sind nicht ausreichend. Sie bedeuten für das Land vielerorts keine Erleichterung, sondern eine Vermehrung der Fürsorgelasten. Dasselbe gilt von der Einschränkung der Unterstützungsdauer auf 32 bzw. 45 Wochen. Die Reichsregierung wird sich der Erkenntnis nicht verschließen können, daß dem flachen Lande ebenso geholfen werden muß wie den Städten. Die Organe des Deutschen Landkreistages stehen auf dem Standpunkt, daß das künftige Sanierungs- und Finanzprogramm der Reichsregierung für das Problem der Kräftefürsorge und der Wohlfahrtsdienstleistungen eine Lösung finden muß, die den Gemeinden und Gemeindeverbänden gestattet, diese Krisenzeit ohne Schaden zu überwinden.

Der Wechsel in der Heeresleitung.

Aufrufe des scheidenden und des neuen Heereschefs.
Im „Heeresverordnungsblatt“ veröffentlichten der scheidende Chef der Heeresleitung, Generaloberst Heye, und der neue Chef der Heeresleitung, Freiherr v. Hammerstein-Quorndorf, folgende Aufrufe:

„Dem Reichsheer zum Abschiede ein herzliches Lebewohl! Allen Angehörigen aufrichtigen Dank für die dem Vaterland bewiesene Pflichttreue, die vier Jahre lang mein Stolz und meine Freude war. Lebendige Tradition,

vertrauender Gehorsam, Waffenfertigkeit und letzte Kameradschaft mögen stets die Eckpfeiler des Reichsheeres bleiben. (gez.) Heye, Generaloberst und Chef der Heeresleitung.“

„Ich habe das Amt des Chefs der Heeresleitung angetreten. Ich werde dem Heere seinen nationalen Schwung, seine innere Geschlossenheit, seine Disziplin und seinen kriegerischen Geist erhalten. (gez.) Freiherr von Hammerstein-Quorndorf, General der Infanterie und Chef der Heeresleitung.“

Offener Brief an Reichswehrminister Gröner.

Der in Leipzig verurteilte Leutnant Scheringer schreibt aus der Festungshaft.

München. Aus der Haft in Gollnow hat Leutnant Scheringer an den Minister Gröner einen offenen Brief gerichtet, in dem er zunächst hervorhebt, daß der Minister im Gegensatz zu General von der Goltz und Herrn von Oldenburg-Jannichau nicht erkannt habe, worum es in Leipzig ging, daß der Minister das Wollen einer durch und durch aktivistischen Generation nach wie vor mißverstände. Darin liege eine ungeheure Gefahr für die Armee, und im Hinblick darauf halte er, Leutnant Scheringer, es für seine Pflicht, noch einmal durch ein offenes Wort zu versuchen, Klarheit zu schaffen.

Leutnant Scheringer weist darauf hin, daß bei verschiedenen Veranstaltungen die Reichswehr nicht abgerückt sei, trotzdem rote Fahnen bei den Veranstaltungen gezeigt worden seien. Der schwere Verstoß gegen die Disziplin von Seiten der betreffenden Kommandeure sei von dem Herrn Minister nicht geahndet worden, sondern ausdrücklich in einem dem Offizierkorps bekanntgegebenen Brief an den Innenminister Geering gutgeheißen worden. Durch den Ungehorsam werde in der Praxis durch Belohnung für Denunziationen die Kameradschaft im Heere auf jeden Fall untergraben. Bei den kommunistischen Anti-Kriegskundgebungen in ganz Deutschland sei in keiner, Leutnant Scheringers früheren Garnison, allen Soldaten für den Tag verboten worden, in Uniform die Straße zu betreten. Das Zurückweichen vor der Straße sei im Sinne der obersten Führung geschehen, die Soldatenehre vom Reichswehrministerium preisgegeben worden. Auch die Einstellung des Reichswehrministeriums zu einem „gesunden Pazifismus“ sei mit dem Bekenntnis zum Wehrwillen unvereinbar. Solange General von Seeckt die Truppe geleitet habe, sei die militärische Basis der Disziplin, der Kameradschaft, der Ehre und des Wehrwillens nie verlassen worden. Später habe dann der Konflikt zwischen Front und Büro begonnen.

Vor Senkung der Posttarife.

Zusage des Reichspostministers.
Im Arbeitsausschuß des Verwaltungsrates der Deutschen Reichspost erklärte der Reichspostminister, daß er sich der maßgebenden wirtschaftlichen und politischen Bedeutung der Preisentlastungsfrage voll bewußt sei und daß die Deutsche Reichspost bereit sei, im Rahmen einer allgemeinen Preisentlastung seitens der Industrie und des Handels eine entsprechende Gebührenermäßigung eintreten zu lassen. Eine Steuer auf den Kundfunk oder eine Derauffassung der Kundfunkgebühren sei nicht beabsichtigt.

Verhandlungen über Preisentkung für Fleisch.

Borerst nur mit den Berliner Ladenhändlern.
Im Reichsernährungsministerium fanden am Montag über die Fragen der Preisbildung für Fleisch Verhandlungen statt, zu der Staatssekretär Dr. Neulamp Vertreter des Berliner Ladenfleischergewerbes eingeladen hatte. Die Besprechungen trugen, wie betont wird, nur internen Charakter. Bei der letzten Besprechung im Reichsernährungsministerium hatte sich der Bezirksverein Berlin im Deutschen Fleischerverband schon bereit erklärt, im Einvernehmen mit der Reichsforschungsstelle für landwirtschaftliches Marktweien die Unterlagen für eine amtliche Klärung der Preisbildungsfrage zu schaffen. Aus Kreisen des Fleischergewerbes wird erklärt, das eine Senkung der Kleinhandelspreise für Schweinefleisch nicht angängig

erscheint, da gerade an den beiden letzten Märkten das Schweinefleisch im Preise um jedesmal einen Pfennig, also insgesamt um 2 Pfennig, je Pfund Lebensgewicht gesunken sei. Das Fleischergewerbe ist der Ansicht, daß das Fehlen des Gefrierfleisches eine Preissteigerung für Vieh und damit auch für frisches Fleisch zur Folge haben und so zu einer weiteren Einschränkung des Fleischverbrauches führen werde.

Das Ziel des Nationalsozialismus.

Hitler sagt: „Unser Volk muß leben!“
Oldenburg. Der Gau Weser-Ems der N. S. D. A. P. hielt eine Tagung ab. Adolf Hitler hielt eine Rede, in der er u. a. ausführte, daß zwölf Jahre nach Kriegsende die Regierungen der Demokratie am Ende ihres Lateins angelangt seien. Drohend erhebe sich das Gespenst der Hungertatrasrophe. Man habe die Idee des Nationalsozialismus als Schwärmerie verfahren. Wenn die Menschheit mit dieser Schwärmerie aufhöre, so bedeute das den Krieg aller gegen alle. Der oberste und einzige Lehrsatz des Nationalsozialismus sei: Unser Volk muß leben. Es gebe nur dieses Ziel. Ueber den Weg zu diesem Ziel gebe es keinerlei Lehrräte. Nach dem Reichstagswahlerfolg habe man den Nationalsozialisten geraten, sich nun einzufügen. Daran aber dächten sie nicht. Sie wollten weiterkämpfen. Das Ziel sei erreicht, wenn es keine Parteien mehr gebe und Deutschland unter der Fahne des Nationalsozialismus geeint sei. Dann bedürfe es keiner Gesetze mehr für irgendeine Klasse, weil es unter dieser Fahne nur das Volk und keine Klassen gebe. Sozialismus sei höchster Dienst am Volke, wobei der Nutzen der Gesamtheit vor dem Nutzen des einzelnen stehen müsse.

Nachdem am Sonnabend bei einer geschlossenen nationalsozialistischen Versammlung in Halle über 30 S. A. - Leute verhaftet worden waren, weil die Polizei die weißen Hemden der S. A. - Leute als Uniform betrachtet hatte, wurden

wiederum 57 S. A. - Leute festgenommen. Etwa hundert Angehörige der S. A. hatten sich in der Saalschloßbrauerei versammelt, dort ihren gewöhnlichen Anzug abgelegt und statt dessen Parteiuniform angezogen. Als einzelne Teile dieser S. A. - Leute im Garten der Brauerei Ordnungsübungen vornahmen, mußten sie auf Veranlassung der Polizei wieder in den Saal zurückgenommen werden. Der Führer der S. A. berief sich jedoch darauf, daß die Saalschloßbrauerei und der Garten von den Nationalsozialisten als geschlossener Gesellschaft für vier Stunden gemietet worden seien, und protestierte gegen die Verweisung aus dem Saal. Kurz darauf traten die S. A. - Leute in Uniform wieder in den Garten und setzten ihre Übungen fort. Daraufhin schritt die Polizei ein und nahm 57 S. A. - Leute in Gewahrsam und brachte sie auf Lastautos zum Hallenser Polizeipräsidium.

Hochwasser der Oder, Havel und Spree

Nachdem im schlesischen Hochwassergebiet eine Entlastung eingetreten ist und die größte Gefahr vorüber zu sein scheint, wird jetzt das Oderbruch, das Havelland und das Gebiet der Spree von den Ueberschwemmungen betroffen.

Die Scheitelwelle des Oder-Hochwassers nähert sich jetzt der brandenburgischen Grenze. In Kroffen rechnet man am Mittwoch mit einem Höchststand von 4,80 Meter. In Frankfurt an der Oder werden für Freitag 5,20 Meter erwartet. Das bedeutet, daß in beiden Städten die tiefer gelegenen Wohnviertel zum großen Teil unter Wasser gesetzt werden. Die Feuerwehren errichteten in den bedrohten Straßenzügen Notstege. Küstren wird meilenweit von den Fluten in der Oder- und Wartheniederung umspült.

Das Ueberschwemmungsgebiet reicht von Reitwein bis Sonnenburg.

hat also eine Breite von rund 20 Kilometer. Ein Teil der Kartoffel- und Rübenrente sowie der Herbstausfaat ist vernichtet worden. Die Bestellung der Felder ist erschwert, zum Teil ganz unmöglich gemacht worden. Im unteren Spreewald, in der engen und weiteren Umgebung von Burg, sind zahlreiche Wiesen und Acker in weiter Ausdehnung überflutet. Die tiefergelegenen Häuser der Kolonie Burg waren so stark gefährdet, daß einzelne von ihnen bereits geräumt werden mußten.

Spreewald und Oderbruch wirken wie ungeheure Staubeden.

Die Oberhavel ist bei Zehdenitz über die Ufer getreten und hat große Wiesen- und Ackerflächen unter Wasser gesetzt. In der Umgebung von Berlin haben steigender Wasserstand der Havel und des Grundwasserspiegels ebenfalls bewirkt, daß die Wiesen des Tiefwerders bei Spandau bereits wieder einen einzigen großen See bilden. Bei Potsdam sind die Rute-Wiesen ebenfalls überflutet. Wenn nicht bald eine anhaltende Verringerung des Wetters eintritt, so muß für all diese Gebiete im Frühjahr mit sehr ernster Hochwassergefahr gerechnet werden.

Neuer Dambruch in Schlesien.

Breslau. Die Hochwasserwelle der Oder erreichte am Montag den Unterlauf zwischen Breslau und Steinau. In den Morgenstunden wurden die Mannschaften der Technischen Nothilfe Breslau vom Landrat in Steinau mit Pontons angefordert, da das Wasser in die Stadt eindrang und jeden Verkehr unmöglich machte. Ebenso sind die Städte Maltsch, Oyhernfurth und Leubus zum großen Teil unter Wasser gesetzt. In der Nähe der Provinzialirrenanstalt in Leubus steht

die Flut in einigen Gehöften sieben Meter hoch, so daß die hohen Zäune und Stallgebäude überhaupt nicht mehr zu sehen sind. In der Umgegend von Herrnsdorf sprengte die Barisch den Damm und überflutete gewaltige Ackerflächen und Wälder. In ganz Schlesien stehen zur Zeit schätzungsweise 30 000 Morgen Land unter Wasser.

Im Hochwassergebiet bei Brieg stürzten am Montag auf der Bruchstelle des Oberdamms noch immer die Fluten aus dem Strombett heraus in das Land.

Die Bruchstelle wird sich wohl nicht schließen lassen, sofern das Hochwasser nicht bald stark zurückgeht. An der Bruchstelle und anderen gefährdeten Stellen des Damms sind bisher über 5000 Sandfäcke verwendet worden. Unter den Mitgliedern der Technischen Nothilfe, die vielfach in Trupps zu 100 Mann und mehr in der Brieger Gegend und anderwärts arbeiten, befinden sich auch Breslauer Studenten und Gymnasialisten. Sie arbeiten opfermutig Schulter an Schulter mit den Bauern und den Arbeitern der Wasserbauämter. Das Dorf Pramsen oberhalb von Brieg konnte gerettet werden.

Schiffszusammenstoß auf der Nordsee.

Fischdampfer gerammt und gesunken.
Bremen. Auf der offenen Nordsee in Höhe der ostfriesischen Inseln Valtrum und Langeoog, ungefähr 25 Kilometer seewärts von der Inselküste entfernt, rammt der 6000 Tonnen große Fracht- und Passagierdampfer der Boermann-Dinie „Bahage“ den nur 244 Tonnen großen Fischdampfer „Langeoog“. Der Fischdampfer, auf dem sich zwölf Personen befanden, wurde glatt durchschnitten und versank sofort. Von der Mannschaft konnten nur sechs Personen gerettet werden, während die anderen sechs, der Kapitän, der Erste und Zweite Maschinist, der Zweite Steuermann, der Koch und ein Matrose ums Leben kamen.

Der Zusammenstoß ereignete sich bei völliger Dunkelheit. Der Boermann-Dampfer hatte eine Geschwindigkeit von 14 Seemeilen. Wie es geschehen konnte, daß die beiden Schiffe sich nicht rechtzeitig bemerkten, ist noch ungeklärt. Nach einem Bericht des Kapitäns des Passagierdampfers an seine Reederei ist der Fischdampfer nach dem Zusammenstoß innerhalb weniger Minuten gesunken. Gerettet konnten nur die Personen werden, die sich auf dem Borsschiff befanden.

Landeswetterwarte Dresden

Wetterlage unsicher, vorherrschend kühl mit Bodene- oder Nachtfrost, wechselnd bewölkt, zeitweise, besonders in den Gebirgen auch Niederschläge möglich, in den höchsten Kammlagen als Schnee oder Schneereggen. Winde aus südlicher bis westlicher Richtung, Flachland schwache bis mäßige, freie Gebirgslagen frisch.



Konsum-Verein Sulsnitz

Unsere Groß-Bäckerei liefert den Mitgliedern

- Streuselkuchen**
- Butterkuchen**
- Mandelkuchen**
- Quarkkuchen**

halbe und ganze Kuchen aus besten Backartikeln genau so billig!

Bestellungen erbitten bis 6. 11. an unsere Verteilungs-Stellen

Jäger-Frauen

Donnerstag, abends 8 Uhr Ratskeller

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband, Ortsgr. Pulsnitz

Freitag, den 7. November 1930, abends 8 Uhr, im „Ratskeller“ zu Pulsnitz

Öffentlicher Vortrag

Thema: „Wir wollen, ein Weg zur deutschen Freiheit“. Redner: Herr Meschenmoser, Chemnitz. — Das Erscheinen aller Kollegen ist Pflicht. Gäste sind herzlich willkommen. D.H.V. Der Vorstand

Gasthof Krone, Obersteina

Mittwoch, 8,15 Uhr:

Sprech-Abend!

Parteifreunde willkommen.

N. S. D. A. P. Pulsnitz



Zum Kirmes-Feste!

Billig ist nur das Allerbeste!

- Weizenmehl, Kaiser-Auszug
- Beste helle Sultan.-Kaffee Pfd. 80 Pf.
- Golf-Korinthen Pfd. 70 Pf.
- Rokosnuß Pfd. 60 Pf.
- Mandeln, süß u. bitter / Speise-Quark
- Safran, Dose 10 Pf. / Staubzucker
- Würfelzucker / Gem. Zucker Pfd. 30 Pf.
- Beste Molkerei-Butter billiger!
- Rokosfett GEG, 1 Pfd.-Tfl. nur 60 Pf.
- Schmalz Pfd. nur 80 Pf.
- Margarine „Marke Ruh“ Pfd. 55 Pf.

Voller Rabatt auf alle Waren!

Konsum-Verein Pulsnitz

Frisch geschlossene

Hasen

im ganzen u. geteilt empfiehlt

Johannes Trepte.

Bestellungen rechtzeitig. erbitten.

Täglich frischen Quark

empfiehlt

Paul Seiler

Polzenberg Nr. 16.



TODESANZEIGE

Nach langem, schweren Leiden verschied plötzlich gestern abend 8 Uhr mein innigstgeliebter Gatte, unser guter Vater, Bruder, Groß- und Schwiegervater, der Hausbesitzer und Bandweber

Robert Bernhard Oswald

im 68. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz

Anna Oswald und alle Hinterbliebenen

Obersteina, den 3. November 1930.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 6. November, 3/2 Uhr vom Trauerhaus aus statt.

Achtung!

Gesamtverband!

Dienstag, abends 8 Uhr,

„Grauer Wolf“

wicht. Versammlung.

Erscheinen Aller ist Pflicht. Nichtmitglieder herzl. willkommen. D. B.

Mittwoch früh frisch eintreffend

Schellfisch-Goldbaerschn

kopflös. la weißes Fischfilet, ungesalzene Heringe bei

Hermann Fährlich, Ruf Nr. 284

Frisch. Schellfisch

ungesalzene Heringe, Seefisch 3 Pfund 1 Mark empfiehlt

Curt Opitz

Pa Senftenberger

Briketts

in allen Formaten liefert prompt

H. Herzog

Bischheim - Gersdorf



Gebe hiermit bekannt, daß mir für diese Gegend die

HANOMAG-VERTRETUNG

übertragen wurde. — Dieser Kleinwagen, bekannt als bester Bergsteiger, hat besondere Vorzüge wie Holzkarosserie, Eindruck-Zentral-Schmierung, hydraulische Stoßdämpfer u. die elegante Ausführung. Außerdem sind die Anschaffungskosten billig, selbst Teilzahlung ist gestattet. — Bei eventuellen Anfragen stehe ich jederzeit gern zur Verfügung. — Hochachtungsvoll

PAUL GEISSLER

Aus dem Gerichtssaal

„Ich bin Frau Polizeihauptmann Wildenhain!“

S Dresden, 1. Nov. „Ich bin Frau Polizeihauptmann Wildenhain und möchte von meinem Manne geschieden werden. Meine wohlhabenden Verwandten lassen mich ohne jede Mittel.“ Mit diesen Worten erschien in der Kanzlei eines Dresdener Rechtsanwalts eine „Dame“. Der Anwalt legte einen Akt an und ließ der neuen Mandantin auch noch 20 Mk. in Rücksicht auf ihre Notlage. Der Anwalt sah heute die „Frau Polizeihauptmann“ vor dem Dresdener Schöffengericht wieder. Sie hatte hier ihr Inognito lüften müssen, hieß in Wirklichkeit Hedwig Edith Zageborg König, war von Beruf Stanzlerin und wegen Rückfallbetrugs bereits vorbestraft. Sie hatte ihrer Wirtin den Gasautomaten mit einem Hammer zertrümmert und 2,80 Mark daraus entnommen. Die Angeklagte war gefählig. In Rücksicht auf ihre üble Vermögenslage betam sie unter Zubilligung mildernder Umstände 6 Monate Gefängnis.

Ein Arbeitnehmer, der gegen den Arbeitgeber eine unwahre Strafanzeige erstattet, darf striflos entlassen werden

S Erner wurde 1923 als Versammler bei der Fa. Habermann u. Butter angestellt. Am 25. August 1928 wurde er striflos entlassen weil er in Erregung darüber, daß ihn von Habermann zu Unrecht in einer Unterredung Diebstahl vorgeworfen worden war, eine objektiv unrichtige Strafanzeige gegen die Geschäftsinhaber wegen Betrugs erstattet hatte. Erner klagte sein Gehalt ein. Das Landesarbeitsgericht Chemnitz sprach die Klage zu in dem es ausführte, der Kläger habe in Abwehr unberechtigter Vorwürfe gehandelt. Das Reichsarbeitsgericht hebt dieses Urteil auf und verwies die Klage in vollem Umfang ab. Das Reichsarbeitsgericht (192/30 v. 1. 11. 30) führte zur Begründung aus: Wenn der Kläger in seiner Erregung über die gegen ihn erhobenen Vorwürfe dem Arbeitgeber mit einer Strafanzeige gedroht hat, so liegt hierin unter den gegebenen Umständen noch kein Grund zur striflosen Entlassung. Der hat aber nicht nur gedroht, sondern auch die Drohung ausgeführt. Dann kann aber dem Arbeitgeber nicht zugemutet werden ihn weiter zu beschäftigen, zumal die Strafanzeige objektiv unrichtig war.

„Do X“ wartet auf ruhigeres Wetter.

Altenrhein. Der Start des Flugschiffes Do X zur ersten Etappe des Europafluges nach Amsterdam mußte Sonntag wegen schlechten Wetters abgefragt werden. Do X bleibt startklar und wird bei Wetterbesserung sofort starten. Dr. Edener, der vom Start des Do X dringend abgeraten hatte, hatte die Fahrt des „Graf Zeppelin“ nach Sachsen ebenfalls abgefragt. Das Luftschiff hat statt dessen eine kleinere Fahrt nach der Schweiz unternommen.

Leimringe an Obstbäumen. Gerade dieses Jahr hat wieder gezeigt, wie notwendig die Bekämpfung der Obstbaumschädlinge ist, da viel über Ungeziefer geklagt wird. Die Landwirtschaftskammer nimmt Veranlassung, dringend darauf hinzuweisen, daß die Anbringung von Leimringen um die Obstbäume jedem Obstbaumbesitzer nicht warm genug empfohlen werden kann. Andererseits muß aber erwartet werden, daß diese Leimringe nicht zerissen oder untauglich gemacht werden. Es ist besonders unverständlich wie gedankenlos, die angelegten Leimringe, die dem Obstbaumbesitzer Kosten verursacht haben, von den Bäumen abzureißen. Dadurch wird nicht nur der Obstzüchter selbst, sondern letzten Endes auch der Obstverbraucher geschädigt.

Bekämpfung der Sperlinge. Die biologische Reichsanstalt hat ein Flugblatt herausgegeben, für die Bekämpfung der Sperlinge. Ebenso unterrichten auch andere Blätter dieser Anstalt über wirksame Bekämpfung der Krankheiten der kommenden kalten Jahreszeit. Von besonderem Interesse dürfte das Flugblatt sein, das sich mit dem Kartoffelschorf befaßt. Auch genaue Vorschriften über die Zubereitung von Spritzbrühen gegen Krankheiten und Schädlinge gibt die Hauptstelle für Pflanzenschutz, Dresden-A., Stübels-Allee 2, heraus, die sämtliche Flugblätter der Biologischen Reichsanstalt abgibt.

Standesamts-Nachrichten

Obersteina (Monat Oktober 1930)

Geboren: Anneruth Inge, Tochter des Geschäftsführers Arthur Reinhard Philipp und dessen Ehefrau Flora Elsa, geb. Pfeiffer. Eheschließung: — Gestorben: —

Jede Familie

ihre eigene Zeitung!

Das erspart Ärger und Verdruß!

Konsumverein Pulsnitz

Donnerstag:

blutfrischen

SEEFISCH

kopflös Pfund 30 Pfg.

Sterzu 1 Beilage



Pulsniher Tageblatt

Beilage zu Nr. 257

Dienstag, 4. November 1930

82. Jahrgang

TURNEN • SPORT • SPIEL

Weltrekorde, die 1930 fielen.

Die Saison 1930 ist beendet. Das Sportleben konzentriert sich im wesentlichen auf die Halle. Sechstagerrennen, Borveranstaltungen, Hallensportfeste, Hallenreitturniere, Eishockey stehen von jetzt an im Mittelpunkt des Sportinteresses.

Was hat die hinter uns liegende Saison gebracht? Deutschland ist etwas ins Hintertreffen geraten; die Athleten, die in diesem Sommer Weltrekorde stützten, trugen nicht den Reichtum auf der Brust. Finnen, Amerikaner, Franzosen waren die Helden der Kampfsportart. Nur mi, um den es in letzter Zeit ziemlich still geworden war, lief einen neuen 20-Kilometer-Rekord, und sein Landsmann Martellin führte den 25-Kilometer-Rekord. Das finnische Speerwurfswunder Matti Järvinen erreichte im Speerwerfen die sagenhafte Weite von 72,93, und sein Bruder ist der beste Leichtathlet der Welt als Rekordinhaber im Behrlampf. Der amerikanische Reiter Eolan und der Kanadier Williams liefen die 100 Meter in 10,2 bzw. 10,3 Sekunden. Allerdings ist diese märchenhafte Zeit noch nicht anerkannt. Amerikas Diskuswerfer Jessup warf die Scheibe 51,93 Meter. Der Franzose Radoumeque entwarf Dr. Pelzer die beiden Rekorde über 1000 und 1500 Meter. Ueber beide Distanzen lief der Franzose ans Phantastische grenzende Zeiten. Und schließlich glänzten der Norweger Sunde und der Italiener Valente durch neue Bestleistungen im beidhändigen Speerwerfen bzw. 25-Kilometer-Gehen.

Handball DT.

Ergebnisse vom Reformationstage

Turnerbund Pulsnik M. Ister — Großhirsbrdorfer Meister 2:4 (1:2)

Schwerer als das Ergebnis ausdrückt, hatten die Großhirsbrdorfer zu kämpfen, um die Punkte in Sicherheit zu bringen. Die Schwarzgelben bewiesen wieder einmal ihre feste gute Form und waren ihren Gegnern vollständig ebenbürtig. 4 Minuten vor Schluss stand das Spiel noch 2:2 und konnte das Ergebnis leicht umgedreht werden. Die Großhirsbrdorfer spielten die 2. Halbzeit äußerst hart, so daß sich der Schiedsrichter gezwungen sah, die Spieler Krause und Schreier zu verwarnen.

Spieleverlauf: Nach ungefähr 5 Minuten gelang Großhirsbrdorfer der 1. Treffer, doch kurz darauf blühten die Schwarzgelben ausgleichend. Bis zur Halbzeit kann Großhirsbrdorfer noch ein Tor erzielen. Nach dem Wechsel werden die Schwarzgelben zusehends besser und drängen ihren Gegner ganz in seine eigene Hälfte zurück. Endlich gelingt es dem ausgezeichneten Spielenden Wehofsly, den längstverbotenen Ausgleich zu erzielen. Beide Mannschaften spielen nun sehr aufgeregt. Das Glück war aber auf Seiten der Großhirsbrdorfer, die sich durch 2 Tore in letzter Minute den Sieg sicherten.

Turnerbund 1. Jugend — Großhirsbrdorfer 2. Jugend 6:0 (2:0)

Es ist in der 2. Halbzeit fanden sich die Schwarzgelben richtig zusammen und konnten einen glatten Sieg erringen.

Ergebnisse vom 2. November

Turnerbund Pulsnik Meister — Wesenitztal Meister 5:3 (1:2)

Auf dem geschäftlichen Dittersbacher Plage konnten die Schwarzgelben durch die beiden Siege 2 weitere Punkte erringen. Bis zum 3. Tore gingen die Gastgeber jedesmal in Führung, doch konnten sie dem Endspurt der Schwarzgelben nicht standhalten, die durch 2 verwandelte Strafwürfe den Sieg sicherstellten.

Turnerbund Pulsnik 2. — Wesenitztal 2. 3:1 (1:0)

Obwohl die Schwarzgelben nur 10 Spieler zur Stelle hatten, konnten sie doch als Sieger den Platz verlassen und somit die Punkte erringen.

Handballsport der Sächsischen Turnerschaft.

Großturngau Leipziger Schlachtfeld. TuSpG. Lindenau — TuS. Schönfeld 5:7; TuS. 61 Möckern gegen TuS. 85 Eintracht 4:2; TuS. Rahn Rötha — TuS.

Großsch 6:7; VfL 27 (Reichswehr) — TuS. Plagwitz 6:9; TuS. Naunhof — TuS. Baunsdorf 8:4; TuS. Wahren — TuS. 47 Grimma 5:6; TuS. 58 Connewitz gegen TuS. Neuschönefeld 7:4. Turnerrinnen: TSG. Lindenau — TuS. Böhlich-Ehrenberg 1:2; TuS. Rahn Böhlen gegen TuS. Großsch 1:0; TuS. Germania Zwenkau gegen TuS. 58 Connewitz 0:2.

Turngau Chemnitzer Industriegebiet. TuS. Chemnitz gegen TuS. Ch.-Gablitz 5:3; TuS. Limbach — TuS. Bursdorf 7:4; TuS. Ch.-Barnsdorf — TuS. Silberdorf 2:2; TuS. Stollberg — TuS. Flöha 5:3; TuS. Gröna gegen TuS. Barnsdorf 4:4.

Turngau Vogtland. TuS. Plauen — TuS. Mhlau 15:0; Tbb. Klingenthal — TuS. Plauen 1:4; TuS. Auerbach — TuS. Schönfeld 6:3; TuS. Falkenstein — TuS. Rodewitz — TuS. Oberlosa — TuS. Plauen 6:0; TuS. Christenbach — TuS. Plauen 1:4; TuS. Reumtengrün — TuS. Treuen 10:4; TuS. Marktneufkirchen — TuS. Erlbach 3:2; TuS. Plauen 1b — TuS. i. V. G. 1. 1:2; TuS. Plauen 1b — TuS. Reichenbach 1. 7:1.

Verfehlte Mannschaftsaufstellung im Länderkampf Deutschland — Norwegen.

Diejenigen, die von Anfang an und in verstärktem Maß bei Bekanntwerden der zahlreichen Mannschaftsumstellungen schwere Bedenken gegen das Gesicht der deutschen Ländermannschaft im Kampfe gegen Norwegen am Sonntag in Breslau äußerten, haben also recht behalten. Das magere Ergebnis gegen die Fjordleute ist nicht zuletzt auf Konto der verfehlten deutschen Mannschaftsaufstellung zu setzen. Der Duisburger Straßburger, der in seinem Verein rechtsaußen spielt, führte in Breslau linksaußen, der Berliner Kauer, Tenni-Vorrußias Mittelläufer, stand auf dem ungewohnten Flügeläufer-Posten, und schließlich war auch die Verteidigung Stubb-Weber unglücklich gruppiert. Lichtblicke waren in der Mannschaft nur Jacob-Regensburg, der das deutsche Heiligtum sehr gut verteidigte, Münzberg, der als Mitteläufer ein begabter Aufbauplayer ist und im Angriff der Düsselborfer Albrecht. Sonst klappte es besonders im Sturm gar nicht. Die Deutschen waren den riesigen Nordländer körperlich unterlegen und zogen demzufolge im Nachkampf den Kürzeren und zum anderen wurde zu hoch gespielt, so daß die hohen Bälle häufig ein Opfer der vorzüglich arbeitenden norwegischen Deckung und Verteidigung wurden.

Der glänzende Sieg der Reichswehroffiziere in H. S. A., der durch die Erringung der Military-Trophy seine Krönung erfährt, ist um so höher zu bewerten, als der Springturn nach den erschwerten Bestimmungen des internationalen Verbandes durchgeführt wurde. Trotzdem gelang es der deutschen Mannschaft — Oblt. Frhr. v. Ragle auf dem Ostpreußen Dedo, Oblt. Romm auf dem in Schlesien gezogenen Egan und Oblt. Spasse auf dem Hannoveraner Derby — fehlerfrei über die Sprünge zu kommen. Auf den zweiten Platz kam mit anderthalb Fehlern die aus Offizieren der U.S.A.-Armee bestehende amerikanische Mannschaft. Mit 13 Fehlern (!) befehlte Irland den dritten Platz. Der Beifall für die siegreichen Deutschen verklärte sich noch einmal, als General O'Connor dem Mannschaftsführer Rittmeister Frhr. v. Waldenfels unter liebenswürdigem und anerkennenden Worten den wertvollen Pokal überreichte.

Handball-Städtetreffen. Das Handballtreffen der Sportler Bremens und Hamburgs endete 6:5. — Die Turner-Mannschaften der Städte Hannover und Hildesheim spielten 7:6.

Die Arbeitsaussichten in Amerika.

(Sonderbericht für unsere Zeitung.)

Chicago, Ende Oktober 1930.

Zuweilen hört man in Amerika eine Geschichte wie die folgende: Einer der großen Ueberseebahnen ist in New York angekommen, und eine Anzahl von Auswanderern verläßt die dritte Klasse, teilweise in altmodischer, trachtenmäßiger Kleidung mit Körben und Truhen, Auswanderer gepäc. Ein paar umherstehende Zeitungsberichterstattler lachen, machen ein paar überlegene Bemerkungen, aber der älteste unter ihnen meint: „Lacht lieber nicht, — in ein paar Jahren fragen wir vielleicht einen von diesen Leuten nach einer Stellung.“

Diese Szene spielte sich vor einigen Jahren ab. Inzwischen haben sich die Zeiten geändert, und einem Einwanderer bieten sich kaum noch Möglichkeiten für einen schnellen Aufstieg. Die Zahl der Arbeitslosen beträgt in diesem Lande zur Zeit über vier Millionen, und zu diesen gehören zweifellos eine Menge Einwanderer, die weder der Landessprache mächtig sind, noch die Verhältnisse kennen. Monatlang laufen sie oft umher, von einem Büro zum anderen, von einer Werkstatt zur nächsten, bis ihre Sparpfennige verzehrt sind und sie notgedrungen die nächstbeste niedrigste und schlechtestbezahlte Stellung annehmen müssen, die sich findet, meistens Kellerwachen in einem kleinen, schmutzigen, überfüllten Restaurant. An Ersparnisse ist bei solcher Arbeit nicht zu denken, sie schlägt nur vor dem Verhungern.

Ein gelernter Handwerker, der sich einer Union oder Gewerkschaft anschließt, hat noch die meisten Aussichten auf Arbeit und gute Bezahlung. Aber das Baugewerbe beeinflusst hier fast jedes Handwerk, und die gegenwärtige wirtschaftliche Depression macht sich überall bemerkbar. Der Handwerker muß also, wenn er arbeitet, für oft monatelange Arbeitspausen sparen.

Der Andrang zu kaufmännischen Stellungen ist enorm. Die Vermittlungsagenturen sind von früh bis spät gefüllt mit Leuten, die bereit sind, ein Drittel eines Monatsgehältes als Kommission zu bezahlen, wenn sie nur eine Stellung bekommen können. Bürostellen sind dabei verhältnismäßig schlecht bezahlt, und doch reißen sich die Amerikaner darum. Sie bevorzugen die sogenannten „Weiße-Kragen-Stellungen“, schmutzige, körperliche Arbeit ist für die Einwanderer. Außerdem sind Amerikaner natürlich auch noch nach Jahren jedem Einwanderer in der Beherrschung der Sprache überlegen.

Fast in jedem besseren Restaurant findet man deutsche Kellner (in den schlechteren sind es Griechen). Sie fangen gewöhnlich als busboys, d. h. Gehilfen eines Kellners, an, und wenn sie Glück haben, werden sie nach einigen Monaten schwerer und undankbarer Arbeit zu Kellnern befördert. Auch da Massenandrang und infolge des Alkoholverbots kein allzu großer Verdienst. Kellner, die früher denselben Beruf in Deutschland, Frankreich oder England ausgeübt haben, geben diesen Ländern, soweit das Geld verdienen in Frage kommt, den Vorzug. Unter den weiblichen Berufen bietet natürlich der des Dienstmädchens oder Kindermädchens die meisten Aussichten, da die Amerikanerin sich für diesen Beruf zu gut dünkt und infolgedessen stets ein Mangel an Dienstboten herrscht. Für die weibliche Büroangestellte gilt daselbe wie für ihre männlichen Kollegen: großer Andrang und starke Konkurrenz der zum Teil sehr tüchtigen amerikanischen Mädchen. G. Degener.

DICH SUCHE ICH

ROMAN V. BASTIAN-STUMPF

54. Fortsetzung Nachdruck verboten

Auch Ellinar Udenholm hatte seine Fassung zurückgehalten. Er nahm die dargebotene Hand, drückte sie und hielt sie mit der seinen fest.

„Mit dem Segen der Mutter zog ich aus, um meine Braut zu suchen, die, wie ich durch Zufall erfuhr, sich in Gut Neuenberg vor mir verborgen hält. Karl, ehe ich Hildegunde begrüße, sage mir, darf ich Liane nachher sprechen?“

Karl von Woerner zuckte zusammen und sah den Schwager überrascht an, als habe er nicht recht verstanden. Für ihn hieß es, auf der Hut zu sein, damit ihm kein Wort entfuhr, das Ellinar in die letzten Geschehnisse einweihte. Er ließ seine Hand frei und führte ihn nach einem Sessel.

„Nimm Platz, Ellinar, ich weiß nicht, welche Antwort ich dir auf deine Frage geben soll. Am besten wird es sein, du sprichst mit Hildegunde darüber. Fräulein Schmeltzer ist uns von ihren Eltern anvertraut und ich weiß nicht, ob es in ihrem Sinne ist, dir eine Unterredung mit ihr zu gewähren.“

Stumm und bleich saß der Baron in dem Sessel, auf den ihn der Schwager niedergedrückt hatte. An das, was er soeben vernommen, dachte er nicht. Trotzdem, es mußte gehen, er erzwang sich eine Unterredung. Liane war seine Braut, sie war verpflichtet, ihn anzuhören und sah sie ihn erst und fühlte seine tiefe Liebe, kannte sie keinen anderen Willen als den seinen.

„Karl,“ sagte er, „hole mir meine Schwester, die ich seit sieben Jahren nicht gesehen, ich möchte das Glück in Hildegundes Augen sehen. Was nachher geschieht, wollen wir dem Schicksal überlassen.“

Das letzte kam wie ein Notschrei aus seiner Brust. Dem Freiherrn ward es heiß, sein Blick ging schau über Ellinar hin. Was mußte dieser Mann um seiner Liebe wil-

len gelitten haben, bis er an den Rand der Verzweiflung kam. Er dachte jetzt nicht an das unerwartete Wiedersehen, das er immer noch allein genoss, er wollte versuchen, dem Schwager mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Mühte er sich auch, sein Lieb mit Gewalt erringen, warum soll Ellinar das verjagt sein?

Er ging auf ihn zu und legte ihm die Hand auf die Schulter. Ellinar blickte auf und er sah in die schönen blauen Augen seiner Gündel. Der Entschluß, den Liebeden zu helfen, ward stark in ihm. Da fing der Baron an weiter zu reden.

„Karl — ich weiß nicht, ob es einen Menschen auf dieser Welt gibt, der sein Lieb schon in allen erdenklichen Ländern suchte, wie ich. Sie ist mein Leben — sie ist mein Sein und sie suche ich und sei es bis ans Ende meiner Tage — sie — meine Liane. Allen Gewalten zum Trost muß sie mein werden und in meinem Innern fühle ich genau — sie wird es auch. Darum Schwager, sträube dich nicht und laß mich zu ihr — du — und Gündel werdet mich verfehlen.“

Karl faßte ihn fest an beiden Händen und schüttelte sie. Zum Weitersprechen kam er nicht — ein Klopfen an der Tür ertönte. Er biß sich in die Lippen und seufzte leise. Das Klopfen mahnte ihn, daß Gledewischlein nahte, sie mit ihrem heiteren Temperament fand immer einen Ausweg — sie würde für diesen Unglücklichen hier sicher das Rechte finden.

Er trat an die Tür und öffnete. Gretel schlüpfte herein und ehe Ellinar bemerkte, was geschah, stand sie vor ihm und zog ihn von dem Sessel auf.

„Sicht das Menschentum noch hier mit einer armen Sündermiene und alles hart voll Spannung auf die Dinge, die da kommen werden. Mein Herr Baron, Kopf hoch und Licht in die Augen und dann die Schwester begrüßt. Und später schide ich Ihnen jemand. Bitte, machen Sie aber kein Gesicht wie ein Delgöbe, sonst laufe ich samt der Braut davon.“

Wieder einmal hatte das heitere Mädchen die Lage ge-

rettet. Lachend flogen ihre braunen Augen von einem zum andern.

Ein tiefes erlöstes Aufatmen kam bei diesen Worten von den beiden Herren. Ellinar beugte sich über Gretels Hand und küßte sie. Karl strich ihr zart und weich über das Haar. Gretel kommandierte weiter.

„Brüderlein fein, du gehst und holst dein Weib, das vor Neugierde über den Besuch bald vergeht. Inzwischen verrate ich dem Herrn Baron Udenholm, daß sein Zimmer bereit ist zu seiner Aufnahme und für kaltstellen des Sektess habe ich ebenfalls Sorge getragen.“

Sie machte dem Bruder ein Zeichen nach der Tür und er folgte ihrem Wink mit einem sprechenden Blick, dann sagte sie:

„Warum gehen Sie nicht frisch darauf los, reißen die Schwester ans Herz, drücken dem Schwager die Hand und stürmen dann zu der Herzallerliebsten? Die Ueberumpelung ist eine glänzende und Sie sind der Sieger.“

Von neuem wollte Ellinar ihre Hand an die Lippen ziehen, Gretel verbergte beide hinter ihrem Rücken.

„Sat sich was,“ sagte sie, „es ist besser, Sie sparen sich das für nachher auf. Aber Gottsdonner — stellen Sie sich nur nicht gar zu steif an, sonst fliegt die ganze zweite Verlobungsfeier zum Fenster hinaus.“ Sie seufzte aus dem tiefsten Herzensgrunde. „Herr Baron, kommt zu mir einmal die Liebe gegangen, dann weiß ich alles besser festzuhalten, wie Sie und Lia.“

Während sie dies sagte, zog tiefe Röte über ihr junges, frisches Gesicht.

Auf Udenholm wirkte Gretels burschigste Redeweise wie ein Trank aus einer frischen Quelle. Er richtete seine stattliche Figur zur vollen Höhe auf und feste Entschlossenheit prägte sich in seine Züge.

„Sie haben vollständig die Wahrheit gesprochen, mein gnädiges Fräulein, und nach Ihren Worten werde ich handeln. Aber einen Wunsch habe ich für Sie im Herzen, Ihre Verlobung möge nicht in allzu weiter Ferne liegen und Sie mögen vor dem bewahrt bleiben, was mir und Liane in den Jahren beschieden war.“



Aus aller Welt.

Windstärke 11 auf den ostfriesischen Inseln.

Hamburg. Ueber dem gesamten Nordseegebiet und in der Deutschen Bucht herrscht seit Sonnabend schwerer Sturm. Die Schifffahrt in der Deutschen Bucht ist völlig lahmgelegt. Auf der Unterelbe sind zahlreiche Fahrzeuge vor Anker gegangen, um eine Besserung des Wetters abzuwarten. Auf den ostfriesischen Inseln erreichte der Sturm Windstärke 11.

Drei Menschen im Flugzeug verbrannt.

London. Bei Schausflügen in Toronto in Kanada ist ein Flugzeug mit einem Führer und zwei Fluggästen aus 70 Meter Höhe abgestürzt, wobei der Apparat explodierte. Obwohl zahlreiche Zuschauer sofort zur Hilfeleistung herbeieilten, war es ihnen infolge der großen Hitze unmöglich, die Insassen aus dem brennenden Flugzeug zu retten.

23 Opfer eines Autobusunglücks.

Paris. In der Nähe von St. Galmier stürzte ein Autobus beim Ueberholen eines Wagens in einen fünf Meter tiefen Graben. Vier Personen wurden auf der Stelle getötet, 19 zum Teil lebensgefährlich verletzt.

Schwefel in Böhmen.

Prag. Infolge großer Ueberschwemmungen bei Tinnitz an der Adler ist eine Eisenbahnbrücke eingestürzt, so daß der Verkehr auf dieser Strecke unterbrochen werden mußte. Die Wüde bildet stellenweise Seen und hat großen Schaden angerichtet.

Stettin. Freispruch im Garzer Brückenbauprozeß. Im zweiten Garzer Brückenbauprozeß ist die Berufung der Staatsanwaltschaft durch Urteil des Stettiner Landgerichts auf Kosten der Staatskasse verworfen worden. Die Angeklagten, Direktor Lorenz und Dipl.-Ing. Sabicht, wurden freigesprochen. Eine Fahrlässigkeit im erforderlichen Sinne des Gesetzes könne den Angeklagten nicht zum Vorwurf gemacht werden. Die direkte Ursache des Einsturzes lasse sich nicht einwandfrei klären.

Vottrop. Der Sprengstoffattentäter Soyka wieder verhaftet. Der verurteilte Sprengstoffattentäter Eduard Soyka aus Vottrop, der aus der Strafanstalt Vindenu, Kreis Münsterberg, in Schlesien, wo er noch zehn Jahre zu verbüßen hatte, ausgebrochen war, wurde in Vottrop wieder eingefangen. Soyka hat Sprengstoffattentate auf mehrere Postämter ausgeführt.

Eßlingen. Zwei Todesopfer eines Verkehrsunfalls. Auf der Straße Eßlingen-Nellingen fuhr ein Motorrad auf einen entgegenkommenden Bertheimer Omnibus auf. Durch den Zusammenprall wurde der auf dem Motorrad sitzende Beifahrer getötet. Der Motorradfahrer erlitt einen schweren Schädelbruch und starb bald darauf im Krankenhaus.

Regensburg. Von einem Grabkreuz erschlagen. Auf dem Friedhof in Reinhausen stürzte während zwei junge Mädchen am Grabe eines ihrer Verwandten weinten, das große Grabkreuz um und begrub die beiden Mädchen unter sich. Ein Mädchen wurde so unglücklich getroffen, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Das andere Mädchen wurde schwer verletzt.

Augsburg. Furchtbares Familiendrama im Algäu. Der Fabrikbesitzer Georg Gollinger war durch einen Schwindler um den größten Teil seiner Betriebsmittel gebracht worden. Er fasste daraufhin den Entschluß, mit seinen Kindern in den Tod zu gehen. Auf einer Autofahrt erschloß er seine beiden Kinder und öffnete sich auf dem Kirchhof des Städtchens Nesselwang die Pulsadern. Er verschied noch am gleichen Abend im Krankenhaus.

Wien. Diplomatenüberfall im Eisenbahnabteil. Im Zuge Preßburg-Wien wurde der Wiener Geschäftsträger der Tschechischen Gesandtschaft, Sektionsrat Erda, von mehreren betrunkenen Burschen angegriffen und niedergeschlagen. Der Sektionsrat wurde mit schweren Verletzungen in ein Wiener Krankenhaus übergeführt, wo er sofort operiert werden mußte.

Börse und Handel.

Amstliche sächsische Notierungen vom 3. November.

Dresden. Die Börse verkehrte in uneinheitlicher Haltung. Es verloren Braubant 3,75, Dresdner Alumin-Gemüßscheine 4, Ver. Photo-Aktien, Thode-Stammaktien, Greiser Vereinsbrauerei, Felsenkeller, Steabit, Aktienfabrik Mühlberg, Dittersdorfer Filzstich und Vereinigte Zünder je 2 Prozent. Dagegen gewannen Union Diehl, sowie Reichsbant und Steiners Paradiesbetten je 3, Kunstdruck Niedersiedlis 2 Prozent. Anlagewerte neigten zur Schwäche.

Leipzig. Bei etwas freundlicherer Stimmung gestaltete sich der Umsatz etwas lebhafter, die Kursveränderungen blieben aber unbedeutend. Anleihen still. Freiverkehr unverändert.

Chemnitz. Die Börse verkehrte behauptet. Schubert und Salzer, Bachmann u. Ladewig, Minioja, Steiners Paradiesbetten und Thür. Gas zogen eine Kleinigkeit an, während Bank für Brauindustrie, Commerzbank, Maschinen-Koppel, Sachsenwerk, Wanderer und Tüll-Fäbri leicht abrückelten. Renten unverändert. Freiverkehr ruhig.

Leipziger Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 141 Ochsen, 236 Bullen, 264 Kühe, 116 Färsen, 294 Kälber, 954 Schafe, 2264 Schweine. Preise: Ochsen 1. 54-58, 2. 47-53; Bullen, 1. 54-56, 2. 50-53; Kühe 1. 45 bis 50, 2. 38-44, 3. 32-37, 4. 27-31; Färsen 1. 53 bis 56, 2. 45-52; Kälber 2. 72-76, 3. 68-71, 4. 60-67; Schafe 1. 54-58, 2. 63-65, 3. 50-54, 4. 45-49; Schweine 1. 65-66, 2. 66, 3. 65, 4. 63-64, 7.54-58. Geschäftsgang: Schweine gut, alles andere schlecht.

Chemnitzer Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 86 Ochsen, 144 Bullen, 410 Kühe, 40 Färsen, 8 Fresser, 570 Kälber, 389 Schafe, 2427 Schweine. Preise: Ochsen a) 1. 55 bis 58, 2. 53-55, b) 48-50, c) 42-46, Bullen a) 54-56, b) 51-53, c) 48-50; Kühe a) 51-52, b) 42-48, c) 32-38, d) 20-28; Kälber b) 78-81, c) 70-76, d) 62-68, e) 57-60; Schafe a) 50-52, b) 45-48, c) 40-44, d) 30-35; Schweine b) 59-62, c) 58-61, d) 55-60, e) 52-58, g) 45-54. Geschäftsgang: Rinder schlecht, Kälber, Schweine schleppend, Schafe langsam.

Dresdener Produktenbörse

	3. 11.	27. 10.		3. 11.	27. 10.
Weizen 77 Kilo	237-242	235-240	Weiz.-Al. 7,0-7,8	7,0-7,8	7,0-7,8
Roggen 73 Kilo	158-158	155-160	Rogg.-Al. 7,5-9,5	7,5-9,5	7,5-9,5
Winnertst. 195-212	195-210		Kaiserauszugmehl 48,0-50,0	48,0-50,0	48,0-50,0
Safer, ml. 163-168	163-168		Bädermülmehl 42,0-44,0	42,0-44,0	42,0-44,0
Raps, tr. —	—		Wetjen-nadmehl 14,5-16,5	14,5-16,5	14,5-16,5
Mais 250-255	250-255		Inlandweizenm. Type 70 %	37,2-38,2	37,2-38,2
Caplata 230-231	—		Wetjenmehl OI Type 60 %	27,7-28,7	27,5-28,5
Einqu. —	—		Roggenmehl I Type 70 %	—	—
Stollflee —	—		Roggenmehl II Type 70 %	—	—
Froden-schnitzel 5,50-5,70	5,60-5,80		Roggen-nadmehl 14,0-16,0	14,0-16,0	14,0-16,0
Zuder-schnitzel —	—				
Kartoffel-Floden 18,2-18,7	18,2-18,7				
Buttermehl 11,0-12,0	11,0-12,0				

Für nur 13 Pfennig

2 Teller gute Suppe

müheles — nur durch kurzes Kochen mit Wasser — aus



MAGGI'S Suppen-Würfeln

Berliner Börse: Wieder schwächer.

Bei den Banken waren wenig Verkaufsaufträge eingelaufen, und infolgedessen zeigte die berufsmäßige Spekulation einiges Deckungsbedürfnis. Diese Lage wurde dazu benutzt, um die Notierungen fast auf der ganzen Linie in die Höhe zu legen. Aber bereits kurz nach Beginn des offiziellen Verkehrs ergaben sich größere Rückgänge, die bei den Spitzenwerten gegenüber den ersten Kursen vereinzelt 4 Prozent erreichten. Wie es heißt, ist der Rückgang die Auswirkung eines neuen Baiffangriffs, der von holländischer Seite ausgehen soll.

Amstliche Devisen-Notierung.

Devisen (in Reichsmark)	3. November		1. November	
	Geld	Brief	Geld	Brief
New York . . . 1 \$	4,1935	4,2015	4,1925	4,2005
London . . . 1 £	20,37	20,41	20,368	20,408
Amsterdam 100 Gld.	168,82	169,16	168,83	169,17
Kopenhagen 100 Kron.	112,17	112,39	112,14	112,36
Stockholm . . 100 Kron.	112,48	112,70	112,49	112,71
Oslo . . . 100 Kron.	112,17	112,39	112,13	112,35
Italien . . . 100 Lire	21,945	21,985	21,95	21,99
Schweiz . . . 100 Frcs.	81,36	81,52	81,36	81,52
Paris . . . 100 Frcs.	16,453	16,493	16,448	16,488
Brüssel . . . 100 Belga	58,435	58,555	58,43	58,55
Prag . . . 100 Kron.	12,435	12,455	12,434	12,454
Wien . . . 100 Schill.	59,095	59,215	59,085	59,205
Spanien . . . 100 Peset.	46,80	46,90	46,65	46,75

Bankdiskont: Berlin 5 (Combard 6), Amsterdam 3, Brüssel 2 1/2, Italien 5,5, Kopenhagen 4, London 3, Madrid 5,5, Oslo 4,5, Paris 2,5, Prag 4 1/2, Schweiz 3, Stockholm 3,5, Wien 5 1/2, New York 2,5.

Berliner Produktenbörse: Roggen schwach.

Am Weizenmarkt fehlte vom Ausland Anregung, heimische Zufuhren leicht gebessert. Preise prompt, nicht immer voll behauptet. Am Getreidemarkt widerstandsfähiger. Roggen veräußert offeriert, weniger gefragt, Notierungen abrückelnd. Hafer schwer veräußert, desgleichen Gerste. Für Mehl fehlt jedes Interesse bei den Käufern.

Amstliche Notierung der Mittagsbörse ab Station.

Mehl und Kleie brutto einschli. Sad frei Berlin.		100 kg		100 kg	
1000 kg	3. 11. 30	1. 11. 30	100 kg	3. 11. 30	1. 11. 30
Weiz. märz.	232,5-234,5	234,0-236,0	Mehl 70%	27,7-28,5	27,7-28,5
Som.	—	—	Roggen	23,5-26,5	23,7-26,7
Sept.	—	—	Weizenkleie	7,25-7,75	7,25-7,75
Okt.	—	—	Roggenkleie	6,75-7,25	6,75-7,25
Dez.	252,0-254,0	254,5-252,5	Weizenkleie melasse	—	—
März.	269,0-270,5	272,0-270,0	Haps (1000kg)	—	—
Rogg. märz.	146,0-148,0	147,0-149,0	Leinsaat (do.)	—	—
Medl.	—	—	Erbfen, Vittoria	25,0-31,0	25,0-31,0
Sept.	—	—	Al. Speiseerbsen	24,0-26,0	24,0-26,0
Okt.	—	—	Futtererbsen	19,0-21,0	19,0-21,0
Dez.	167,5-166,0	171,0-169,0	Belu'schen	19,0-20,0	19,0-20,0
März.	184,5-183,5	186,5-185,5	Ackerbohnen	17,0-18,0	17,0-18,0
Gerste	—	—	Widen	17,0-20,0	17,0-20,0
Brau	184,0-210,0	184,0-210,0	Lupinen blau	—	—
Futt.	165,0-176,0	165,0-176,0	gelb	—	—
Neue	—	—	Serradella neue	—	—
Winter	—	—	Rapsstuchen	8,50-9,25	8,50-9,25
Haier	—	—	Leintuchen	14,0-14,3	14,0-14,3
März.	139,0-149,0	140,0-150,0	Trockenschnitzel	5,00-5,40	5,00-5,40
Sept.	—	—	Soya-Extrakt	—	—
Okt.	—	—	Schrot	12,2-13,0	12,4-13,1
Dez.	153,00	156,0-155,0	Kartoffelstoden	—	—
März.	164,50	169,0-167,5			

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission.) Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück ab Wagon oder Lager nach Berliner Wägen. Deutsche Eier: Trinteler (vollstreichige, gestempelte) über 65 Gramm 19, 60 Gramm 18, 53 Gramm 16,50, 48 Gramm 14,50, frische Eier 53 Gramm 14,50-15, ausfortierte kleine und Schmutzeier 11, Auslandseier: Dänen 18er 20, Estländer 15 1/2-16er 16, Belgier 20, Bulgaren 13,50, Rumänen 12,50-13, Ungarn 12,50-13, Jugoslawen 12,50-13, Polen, normale 11,50-12, kleine, Mittel, Schmutzeier 10,50-11. In- und ausländische Küchlhauseier: Extra große 14,50-15,50, große 13,50, normale 11 bis 11,50, kleine 9,50-10. Kalkseier: Extra große 13, große 11,50, normale 9,50-10. Bitterung: trübe. Tendenz: ruhig. Deutsche Ware sehr knapp. (Ohne Gewähr.)

Amstliche Berliner Kartoffelpreis-Notierung je Zentner waggongefrei märktlicher Station. Weiße Kartoffeln 1-1,20 M., rote Kartoffeln 1,20-1,40, gelbfleischige (außer Hierentartoffeln) 1,40-1,60, Odenwalder blaue 1-1,20 M.

DICH SUCHE ICH

ROMAN V. BASTIAN-STUMPF

55. Fortsetzung Nachdruck verboten
Gretel wehrte mit beiden Händen ab.
„O Jemine — ich und eine Heirat. Wer sucht heute, wo alles nach dem Gelde drängt, ein Kirchenmäuslein zur Frau. Mir ist es beschieden, als alte Jungfer zu sterben, aber das stört mich nicht — meinen Nichten und Neffen will ich so viel von meiner Lebensweisheit beibringen, daß es Geschichten wie bei Ihnen und Hildegunde nicht gibt.“
Sie wollte noch weiter sprechen, aber Karl öffnete die Türe und mit einem Ruf:
„Ellinar — Ellinar.“ lag Hildegunde in den Armen ihres Bruders. Ein ergreifendes Wiedersehen nach sieben Jahren.
Der Freiherr trat zu Gretel hin und flüsterte ihr ein paar Worte ins Ohr. Erglühend wie eine Rose flog Gretel hastig zur Türe und hinaus. Schmunzelnd schaute ihr der Bruder nach.
Baldenstedt war gekommen und wenn ihn nicht alles täuschte, gab es im Hause eine zweite Verlobung und Gretel hatte den Sekt für ihr eigenes Fest kaltgestellt. Daß sich zwischen den beiden etwas anspann, bemerkte er längst. Baldenstedt kam alle paar Tage nach Neuenberg. Und immer machte er sich dann an Gretel heran, neckte sich mit ihr, aber oft hatten seine heiteren Reden einen tieferen Sinn.
Gretel war wohl noch sehr jung, kaum achtzehn Jahre, aber er gönnte der allzeit heiteren, tatkräftigen Schwester ihr Glück. Baldenstedt, ein Mann in guten Verhältnissen, wußte genau, welchen Edelstein er sich in dem elternlosen Mädchen errang. Gretel war fest und treu, auf sie konnte er bauen in allen Lebenslagen. Und was die Hauptfadye war, sie liebte ihn, nicht wie es in der Sektzeit üblich war,

sondern nach dem alten Stile, sie ging mit ihm durch Not und Tod.
Karl von Woerner trat an das Fenster, um das Wiedersehen der Geschwister nicht zu stören.
Hildegunde saß neben Ellinar und sie hielt seine beiden Hände fest in den ihren. Alles wollte sie wissen, von der Mutter, dem Vater und der Schwester. Ellinar erzählte ihr die Verlobung Ingoborgs und daß diese sich weigere, dem Geliebten anzugehören, solange der Fluch nicht gebannt war.
Hildegunde neigte sich vor und wollte ihm freudestrahlend etwas berichten. Da trat Karl vor, räusperte sich und als sie einen Blick nach ihm hinwarf, legte er warnend die Hand auf den Mund.
Hildegunde kannte sein ernstes Gesicht und schwieg betroffen still. Ihr Mann trat zu beiden hin und mischte sich in das Gespräch, so daß sie sich fassen konnte, ohne daß Ellinar Verdacht schöpfte.
Gretel war mit heftig klopfendem Herzen in das Wohnzimmer geeilt. Bei ihrem Eintritt erhob sich von einem Stuhle eine hohe, imponierende Männergestalt, eine Gestalt, die ihr das Blut zum Herzen trieb.
Er sagte nichts, breitete nur die Arme aus und weil sie nicht wußte, wohin mit ihrer Verlegenheit, flüchtete sie hinein und lehnte sich leicht an ihn.
Er betrachtete ihr geneigtes Antlitz mit einem lieben, gerührten Lächeln.
„Es ging mit mir nicht so weiter.“ begann er mit unsicherer Stimme. „Es mußte eine Entscheidung fallen, ich mußte wissen, ob das Gretelchen mich ein wenig lieb hat. Was in meinem Herzen für dich lebt, ist unbeschreiblich — ich habe dich so lieb, daß ich es in Worten nicht ausdrücken kann. Und du, Gretelchen?“
Er nahm ihre Hand und preßte sie mit heißen Küffen an seine Lippen, um ihr Zeit zu einer Antwort zu lassen.
„Ich frage dich noch einmal, bist du mir ein wenig gut — laß mich auf die Frage nicht zu lange auf Antwort warten.“

Sie lächelte ihn unter Tränen an. In ihrem Herzen war alles voll Licht und Sonnenschein, als sollte es Frühling werden und nicht dem Winter entgegengehen. Die schönsten Rosen blühten auf ihren Wangen, als sie schüchtern die Augen zu ihm emporhob.
„Ob ich Sie liebe — ich — ich wage es nicht zu sagen.“
Er umfaßte sie fester.
„Gretelchen, will du meine Frau werden?“
Sie fuhr erschrocken aus seinen Armen auf und wich vor ihm zurück.
„Ich — Gretel Woerner — das arme Kirchenmäuslein — auch Flederwischlein genannt, soll die Frau des Freiherrn von Baldenstedt werden? Unmöglich — das ist Ihr Ernst nicht — und es tut mir weh, daß Sie solche Scherze mit mir treiben.“
Baldenstedt faßte sie an beiden Händen und sah ihr mit einem treuen Blick in die Augen.
„Gretel,“ entgegnete er fest, „sehe ich aus, als ob ich mit dir spielen wollte. Mir ist es noch nie ernster zu Mute gewesen, ich habe dich lieb, wie keinen Menschen auf der ganzen weiten Erdenrunde und die Frage, willst du meine Frau werden, bleibt bestehen! Ich will kein Geld und Gut, ich will dich mit deiner Fröhlichkeit und Herzengüte einzig und allein. Und ich denke,“ fügte er hinzu — „ich bin der Mann, der seinem geliebten Weibe alles bieten kann.“
Erst stand das junge Mädchen wie erstarrt, dann riß sie ihre Hände aus den seinen und warf mit einem Ungeflüm beide Arme um seinen Hals.
„Du lieber, guter Mann, noch viel lieber wie seither will ich dich haben, dir und deiner Liebe soll mein ganzes Leben gewidmet sein. Ich gehöre dir, solange sich ein Atemzug in mir regt.“
Er zog sie ganz fest an sich und küßte sie innig auf den Mund.
(Fortsetzung folgt.)